

Didaktische Reduktion



LIVE MIT YVO WÜEST VON EDUCATION MINDS

Didaktische Reduktion: Weniger ist mehr – Effektives Lernen durch Fokussierung

Didaktische Reduktion bedeutet, Inhalte so aufzubereiten, dass sie verständlich, relevant und nachhaltig lernbar sind. Sie ist besonders wertvoll in heterogenen Klassen, wo unterschiedliche Lernvoraussetzungen und zeitliche Begrenzungen eine große Rolle spielen. Indem Lehrpersonen die Essenz eines Themas herausarbeiten, schaffen sie Klarheit und fördern den Lernerfolg. Dieser Ansatz ermutigt, komplexe Inhalte zugänglich und Lernprozesse ansprechend zu gestalten.

Grundlagen der didaktischen Reduktion

Fokus auf das Wesentliche

Statt zu versuchen, alles zu vermitteln, geht es darum, das Wesentliche zu priorisieren. Dabei helfen Fragen wie:

- Welche Inhalte sind zentral, um das Lernziel zu erreichen?
- Welche Beispiele oder Methoden erleichtern das Verstehen?
- Welche Details können weggelassen werden, ohne das Verständnis zu gefährden?

Die 3-Z-Formel als Ausgangspunkt

Ivo Wirst schlägt vor, jede Planung mit diesen drei Fragen zu beginnen:

1. Zielgruppe: Welche Vorkenntnisse und Bedürfnisse haben meine Schüler:inne
2. Lernziel: Was sollen sie am Ende der Einheit wissen oder können?
3. Zeitbudget: Welche Zeit steht zur Verfügung?

Ein Beispiel:

Im Thema „Brüche verstehen“ in der 4. Klasse könnten Lehrpersonen statt einer umfassenden Erklärung aller Rechenregeln zunächst nur zeigen, was ein Bruch bedeutet: ein Teil eines Ganzen. Mit Pizzastücken oder anderen Alltagsgegenständen wird visualisiert, wie Brüche im Alltag vorkommen. Erst wenn die Schüler:innen diesen Grundgedanken verstanden haben, folgt der nächste Schritt: Brüche addieren.

Methoden und Werkzeuge für den Unterricht

1. Tiefenbohrungen statt Oberflächenwissen

Anstatt den Anspruch zu haben, alle Aspekte eines Themas abzudecken, konzentriere dich auf einige wenige, die besonders wichtig sind. Diese kannst du vertiefen, um ein solides Verständnis zu schaffen.

Didaktische Reduktion



Beispiel: Thema „Energiequellen“ im Sachunterricht (5. Klasse):

- Tiefenbohrung 1: Was sind erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien?
- → Mit einfachen Beispielen wie der Sonne (erneuerbar) und Öl (nicht erneuerbar) können Schüler:innen die Unterscheidung begreifen.
- Tiefenbohrung 2: Wie funktioniert ein Wasserkraftwerk?
- → Plane ein Experiment mit einer selbstgebauten Wassermühle aus Papier und Zahnrädern. Die Schüler:innen sehen, wie Wasser Bewegung erzeugt.
- Tiefenbohrung 3: Warum sind erneuerbare Energien wichtig?
- → Diskutiere mit den Schüler:innen, was passiert, wenn Öl und Kohle verbraucht sind, und lasse sie in Gruppen Lösungsideen entwickeln.

Durch diese gezielte Auswahl entsteht ein tieferes Verständnis, ohne dass die Schüler:innen von Informationen überwältigt werden.

2. Visualisierung und Metaphern

Bilder und Metaphern helfen, abstrakte Inhalte greifbar zu machen. Komplexe Zusammenhänge lassen sich dadurch leichter erklären und bleiben besser im Gedächtnis.

Beispiel: Die Struktur eines Textes (Deutsch, 7. Klasse):

Anstatt nur theoretisch den Aufbau einer Argumentation zu erklären, kannst du die Metapher eines Burgbaus nutzen:

- Einleitung: Das Fundament – Ohne solides Fundament (Thema und These) fällt alles zusammen.
- Hauptteil: Die Mauern – Jeder Stein (Argument) trägt die Struktur.
- Schluss: Die Fahne – Der Abschluss zeigt, warum die Argumentation wichtig ist.

Die Schüler:innen können selbst Mini-Burgen aus Bausteinen oder Papier basteln, um zu visualisieren, wie ihre Texte stabiler werden.

3. Sinneswahrnehmungen integrieren

Lernen ist besonders effektiv, wenn die Sinne angesprochen werden. Sehen, Fühlen oder Hören kann den Lernprozess intensivieren und Inhalte erfahrbar machen.

Didaktische Reduktion



Beispiel: Thema „Energiequellen“ im Sachunterricht (5. Klasse):

- Tiefenbohrung 1: Was sind erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien?
- → Mit einfachen Beispielen wie der Sonne (erneuerbar) und Öl (nicht erneuerbar) können Schüler:innen die Unterscheidung begreifen.
- Tiefenbohrung 2: Wie funktioniert ein Wasserkraftwerk?
- → Plane ein Experiment mit einer selbstgebauten Wassermühle aus Papier und Zahnrädern. Die Schüler:innen sehen, wie Wasser Bewegung erzeugt.
- Tiefenbohrung 3: Warum sind erneuerbare Energien wichtig?
- → Diskutiere mit den Schüler:innen, was passiert, wenn Öl und Kohle verbraucht sind, und lasse sie in Gruppen Lösungsideen entwickeln.

Durch diese gezielte Auswahl entsteht ein tieferes Verständnis, ohne dass die Schüler:innen von Informationen überwältigt werden.

2. Visualisierung und Metaphern

Bilder und Metaphern helfen, abstrakte Inhalte greifbar zu machen. Komplexe Zusammenhänge lassen sich dadurch leichter erklären und bleiben besser im Gedächtnis.

Beispiel: Die Struktur eines Textes (Deutsch, 7. Klasse):

Anstatt nur theoretisch den Aufbau einer Argumentation zu erklären, kannst du die Metapher eines Burgbaus nutzen:

- Einleitung: Das Fundament – Ohne solides Fundament (Thema und These) fällt alles zusammen.
- Hauptteil: Die Mauern – Jeder Stein (Argument) trägt die Struktur.
- Schluss: Die Fahne – Der Abschluss zeigt, warum die Argumentation wichtig ist.

Die Schüler:innen können selbst Mini-Burgen aus Bausteinen oder Papier basteln, um zu visualisieren, wie ihre Texte stabiler werden.

3. Sinneswahrnehmungen integrieren

Lernen ist besonders effektiv, wenn die Sinne angesprochen werden. Sehen, Fühlen oder Hören kann den Lernprozess intensivieren und Inhalte erfahrbar machen.

Didaktische Reduktion



Beispiel: Mathematik und Geometrie in der 3. Klasse:

Beim Thema „Formen und Volumen“ könnten Schüler:innen Knetmasse verwenden, um Würfel, Kugeln oder Pyramiden zu formen. Anschließend messen sie die Dimensionen und vergleichen das Volumen durch eine Füllprobe mit Sand.

Erweiterung: Lasse die Schüler

erraten, wie viele kleinere Würfel (z. B. aus Lego) in eine größere Kiste passen. Sie erfahren so spielerisch das Prinzip des Volumens.

4. Peer-Learning und „Learnfluencer“ einsetzen

Ältere oder erfahrenere Schüler:innen können ihre jüngeren Mitschüler motivieren und unterstützen. Sie bringen nicht nur Wissen mit, sondern sprechen oft eine „Schülersprache“, die besser verstanden wird.

Beispiel: Vorleseprojekt zwischen Erstklässlern und Kindergartenkindern:

Die Erstklässler:innen bereiten gemeinsam eine kurze Geschichte vor und lesen diese im Kindergarten vor. Dabei üben sie nicht nur das Lesen, sondern stärken ihr Selbstbewusstsein und erleben, wie viel sie schon gelernt haben. Die Kindergartenkinder werden neugierig auf die Schule.

Erweiterung: Lasse die Erstklässler:innen am Ende Feedback von den Kindergartenkindern einholen: Was hat ihnen gefallen? Was könnten sie besser machen?

5. Humor und paradoxe Interventionen

Humor kann Spannungen abbauen und den Lernprozess fördern. Eine paradoxe Intervention ist dabei ein humorvoller Ansatz, um unerwünschtes Verhalten zu ändern.

Beispiel: Schüler:innen kommen immer zu spät:

Starte jede Stunde mit einem kreativen Quiz oder einem Mini-Wettbewerb. Beispiel: „Errate das Bauwerk“ mit Bildern von berühmten Gebäuden, die mit Alltagsgegenständen wie Zahnstochern oder Bauklötzen nachgebaut wurden.

Die Schüler:innen wollen von Anfang an dabei sein, um nichts zu verpassen, und die Verspätungen nehmen ab.

Didaktische Reduktion



Wie die Reduktion den Transfer stärkt

Nachhaltiges Lernen braucht Gelegenheiten zur Anwendung. Mit Transferaufgaben kannst du Schüler:innen aktiv einbinden und sicherstellen, dass das Gelernte verankert wird.

1. Spickzettel-Technik:

Lasse Schüler:innen am Ende einer Stunde auf einem kleinen Zettel die drei wichtigsten Erkenntnisse des Tages notieren. Erweitere dies, indem sie auch eine konkrete Umsetzungs-idee notieren: „Was mache ich morgen damit?“

Beispiel: Nach einer Stunde zum Thema „Energie sparen“ könnte auf dem Zettel stehen:

- Erkenntnis 1: LED-Lampen sparen mehr Strom.
- Erkenntnis 2: Standby-Modus verbraucht Energie.
- Umsetzung: „Ich überprüfe zu Hause, welche Geräte bei uns im Standby laufen.“

2. Quiz von Schüler:innen für Schüler:innen:

Lasse die Schüler:innen selbst Quizfragen entwickeln, die anschließend in der Klasse gelöst werden.

Erweiterung: Verwende Tools wie Kahoot oder erstelle eine Quiz-Station im Klassenzimmer, bei der Schülerinnen Fragen an Pinnwänden beantworten können.

3. Kreative Abschlussaufgaben:

Lasse Schüler:innen eine Präsentation, ein Video oder eine „1. August-Rede“ zu einem Thema gestalten.

Beispiel: Nach dem Thema „Umweltverschmutzung“ halten Schüler:innen eine kurze „politische Rede“, in der sie ihre Ideen zur Rettung der Umwelt vorstellen. Kreative Darstellungen (z. B. in Verkleidung) steigern den Spaß und das Engagement.

Fazit: Die Macht der Reduktion

Didaktische Reduktion ist mehr als das Weglassen von Inhalten – sie ist eine bewusste Strategie, um Lernen effektiver und nachhaltiger zu gestalten. Mit Tiefenbohrungen, sensorischen Erfahrungen, Humor und der Einbindung der Schüler:innen können Lehrpersonen inspirierende Lernumgebungen schaffen, die sowohl individuell als auch gemeinschaftlich funktionieren. Weniger ist tatsächlich mehr, wenn der Fokus stimmt – und die Begeisterung am Lernen wächst.

Didaktische Reduktion



UMSETZUNGSIDEE: „FOKUS STATT ÜBERFORDERUNG – LERNEN MIT KLARHEIT GESTALTEN“

Ziel:

Erstelle eine Unterrichtseinheit, die den Fokus auf das Wesentliche legt. Reduziere Inhalte, um Schüler:innen Raum für eigenständiges und tiefes Lernen zu geben. Setze Methoden ein, die Selbständigkeit, Peer-Learning und praktische Erfahrungen fördern.

Schritt 1: Fokus setzen – Inhalte reduzieren

- Themenwahl: Wähle ein Thema aus deinem Fach, das oft überladen wirkt. Beispiel: „Kreislauf des Wassers“ (Sachunterricht, 4. Klasse).
- Inhalt verdichten: Beschränke dich auf drei Kernfragen, z. B.:
 - a. Was passiert mit Wasser in der Natur?
 - b. Warum ist der Wasserkreislauf wichtig für unser Leben?
 - c. Wie können wir den Wasserkreislauf schützen?
- Streiche alle Inhalte, die für das Verständnis der Grundzusammenhänge nicht notwendig sind.

Schritt 2: Methoden gestalten – Lernprozesse aktivieren

Plane interaktive Methoden, die Schüler:innen einbinden und fördern:

- Stationenlernen:
 - Station 1: Ein Experiment (z. B. Wasserkreislauf in einem Glas simulieren).
 - Station 2: Ein kurzes Video zum Thema „Regen entsteht“ mit anschließender Quizfrage.
 - Station 3: Eine kreative Aufgabe – gestalte eine Comic-Geschichte über einen Regentropfen.
- Peer-Learning: Lasse Schüler
- in Gruppen arbeiten und ihre Ergebnisse gemeinsam präsentieren.

Schritt 3: Transfer stärken – Lernen anwenden

- Reflexionsaufgabe:
- Am Ende der Einheit füllen die Schüler
- ein Reflexionsblatt aus:
 - „Was habe ich heute gelernt?“
 - „Wie kann ich das Wissen zu Hause nutzen?“ (z. B. Wassersparen).

Didaktische Reduktion



UMSETZUNGSIDEE: „FOKUS STATT ÜBERFORDERUNG – LERNEN MIT KLARHEIT GESTALTEN“

- Praktischer Auftrag: Gib den Schüler:innen eine kleine Aufgabe für zu Hause, z. B.:
 - „Überlege mit deinen Eltern, wie ihr Wasser sparen könnt, und bringe deine Idee zur nächsten Stunde mit.“

Schritt 4: Reflexion für Lehrpersonen – Erfahrungen sichern

- Notiere nach der Einheit:
 - Was hat gut funktioniert?
 - Wo haben die Schüler
 - Schwierigkeiten gehabt?
 - Welche Reduktionen waren besonders effektiv?
- Teile deine Erkenntnisse im Team und entwickle weitere reduzierte Einheiten.